

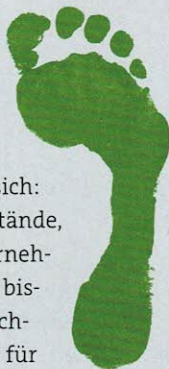
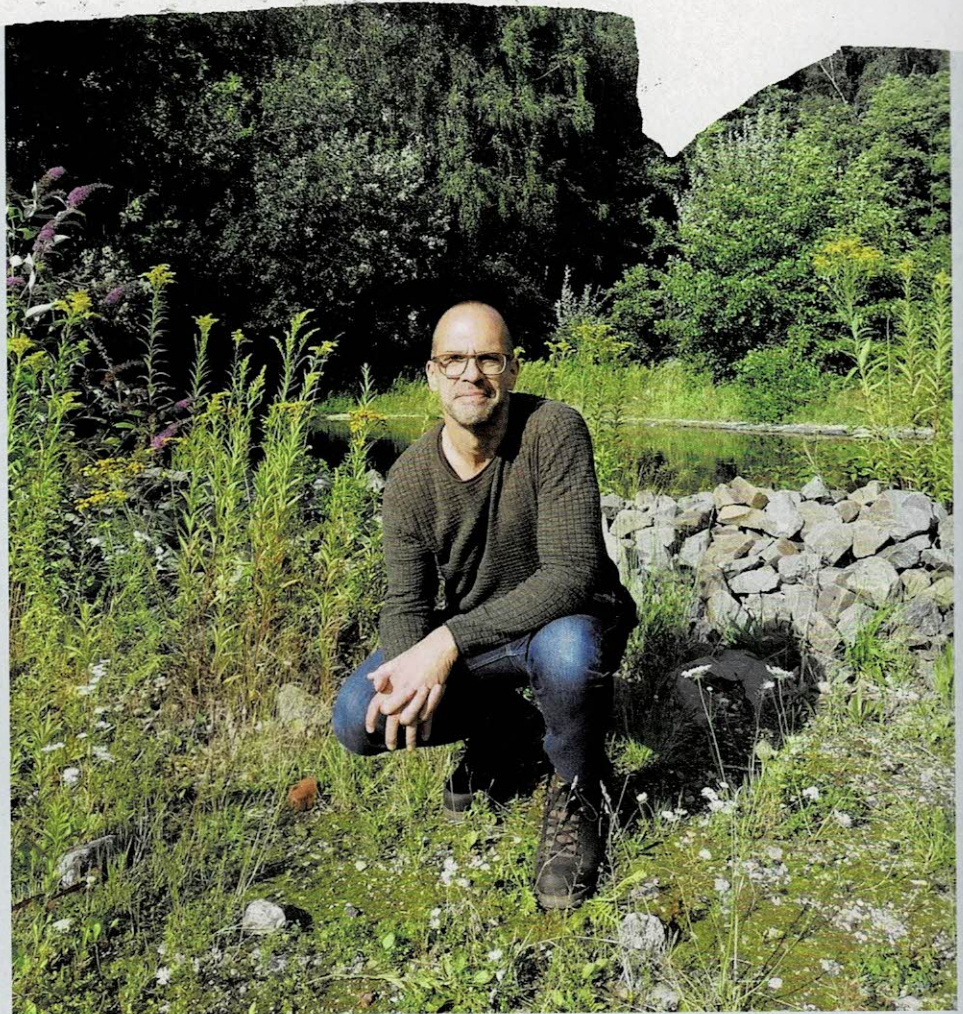
ICH SCHULDE DER NATUR

DIRK GRATZEL WILL KEINEN ÖKOLOGISCHEN FUßABDRUCK HINTERLASSEN. ER ÄNDERTE RADIKAL SEIN LEBEN UND MACHTE DARAUS EIN GROßES PROJEKT

VON ANNETTE LÜBBERS

Wenn Dirk Gratzel sein früheres Leben betrachtet, dann sieht er einen Mann, der immer in Bewegung war: frühmorgens aus dem Haus, in den SUV und häufig auf dem direkten Weg zum Flughafen. Der Unternehmer aus Leidenschaft flog um die Welt, zu Meetings, Veranstaltungen und Events. Er erarbeitete sich ein Haus für seine Frau und fünf Kinder, denen es an nichts fehlte. Keine kleine Leistung für einen Mann aus dem Arbeitermilieu des Ruhrgebiets. »Meinen Eltern war sozialer Aufstieg sehr wichtig und das haben sie mir als Werte mitgegeben: ein gewisser Status und das Geld, das man mit nach Hause bringt.« Dirk Gratzel wurde in Essen geboren und lebt heute in Aachen. Er hat in Jura promoviert und nebenbei BWL und VWL studiert. Früh fiel dem Familienvater auf, dass dem Nachwuchs all das wenig bedeutete. »Meine Kinder erkannten den Wert von teilen und tauschen, sie leben gern in WGs und kaufen secondhand. Bis heute hat nur mein Ältester als Familienvater ein Auto, alle anderen leihen sich eins, wenn sie denn mal eins brauchen, und fliegen kommt für sie gar nicht infrage.«

Dirk Gratzel, mittlerweile Anfang 50, machte das so viel einfachere Leben seiner Kinder nachdenklich. Er fragte sich: Braucht es wirklich jeden der geschätzten 16 000 Gegenstände, um aus seinem Leben ein gutes Leben zu machen? Der Unternehmer will es genau wissen: Wie hoch sind die Schäden, die ich bisher angerichtet habe, und wie kann ich das ehrlich ausrechnen? Hilfe bekommt er von Matthias Finkbeiner, Professor für Technischen Umweltschutz an der TU Berlin. Dirk Gratzel notiert fortan akribisch jede Handlung und jede verspeiste Kartoffel in Exceltabellen. Greenzero nennt er dieses ganz persönliche Projekt. Das Er-



gebnis erschreckt ihn: Er hat in seinen bisherigen Lebensjahren hochgerechnet zwölf- bis fünfzehnmal mehr Ressourcen verbraucht, als ihm als einzelner Person zugestanden hätte. Sein individueller CO₂-Fußabdruck: doppelt so hoch wie der eines durchschnittlichen Bürgers. »Damals ist mir das erste Mal bewusst geworden, wie schädlich mein ganz persönlicher Lebensstil für die Umwelt und den Planeten ist. Dass diese doch eigentlich vulgäre Party die Zukunft der nachfolgenden Generationen verdunkelt. Auch das Leben meiner eigenen Kinder und Enkel. Das war ein starkes, alles veränderndes Momentum.«

Dirk Gratzel ändert radikal sein Leben: Er fährt wenig E-Auto, meistens Bahn – auch wenn das selten vergnügungssteuerepflichtig ist. Er saniert sein Haus ökologisch, verschenkt einen Teil seines Besitzes, isst bio und regionale/saisonale Lebensmittel. Er kauft Gegenstände secondhand und trägt seine Kleidung und Schuhe so lange, bis sie nicht mehr reparabel sind. Plötzlich spürt er, dass weniger Besitz auch befreiend wirken kann, weil die Verantwortung kleiner wird. Dass er mit einigem Geld im Gepäck noch im-

277 369 EURO



Dirk Gratzel bei einer Infoveranstaltung von Greenzero. Das von ihm in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der TU Berlin gegründete Unternehmen konzentriert sich auf messbare Umwelteffekte, CO₂-Bilanzierung und lokale Renaturierungsprojekte

mer zu den Privilegierten gehört, die sich eine energetische Haussanierung, überteuerte Bahntickets und ein E-Auto leisten können, ist sich der Unternehmer durchaus bewusst: »Das heißt aber nicht, dass nicht jeder von uns etwas tun kann. Wenn auch im Rahmen seiner oder ihrer Möglichkeiten. Ich jedenfalls sehne mich nicht nach meinem alten Leben zurück. Oder nur ganz selten. Etwa, wenn ich in der Bahn sitze und mich in meinen SUV wünsche, weil ich mir mit 200 Kilometern die Stunde auf der Überholspur weniger Sorgen machen muss, ob ich zu meinem Vortrag auch pünktlich erscheine.« Er überlegt einen Moment. »Aber das ist okay, weil ich mich sehr viel wohler in der Welt fühle, seit ich keine Spur der Verwüstung mehr hinter mir herziehe.«

Mit diesem guten Gefühl hätte das Projekt Greenzero für Dirk Gratzel auch an sein Ende kommen können. Aber er wäre kein Unternehmer, wenn er es dabei hätte bewenden lassen. Also geht er der Frage nach, was er aufgrund seines alten Lebensstils der Umwelt eigentlich schuldet, und zwar in Heller und Pfennig. Eine Klimakompensationsorganisation rechnet ihm aus: Mit

15 000 Schweizer Franken kann er »reparieren«, was er angerichtet hat, plus 500 Franken jedes Jahr für sein neues Leben. So billig soll er davonkommen? Er lässt seine wissenschaftlichen Partner selber rechnen. Die kommen auf eine ganz andere Zahl: 277 369 Euro ist Dirk Gratzel – realistisch betrachtet – gegenüber der Natur im Minus. Und diese Summe will er abzahlen.

Dirk Gratzel gründet das Unternehmen Greenzero. Die Idee ist simpel und besteht aus drei Komponenten: Seine Firma bilanziert und analysiert alles – die Umweltfreundlichkeit von Zahnpasta bis hin zum »Ökostandard« ganzer Städte. Er berät Kommunen, wie sie umweltfreundlicher oder klimaneutral werden können. Er kauft brachliegende oder degenerierte Ländereien, entsiegelt diese und gibt der Natur auf den Flächen eine neue Chance. Die Renaturierungen werden in Umweltwerte umgerechnet, die er mit einer festgelegten Marge an Unternehmen verkauft, die die ökologischen Nachteile ihres Tuns ausgleichen wollen. Das funktioniert derzeit gut, etwa fünf Millionen an Kompensationszahlungen kommen so jedes Jahr zusammen. Aber Dirk Gratzel weiß: Sein Engagement bleibt – angesichts der ökologischen und klimatischen Krisen – ein Tropfen auf den heißen Stein.

Aus Studien wissen wir längst, was alles falsch läuft: Zum Beispiel, dass 95 Prozent der Menschen durchaus der Meinung sind, dass es so nicht weitergeht, aber leider zieht kaum jemand persönliche Konsequenzen aus dieser Erkenntnis. Wir wissen auch: Die reichsten zehn Prozent der Weltbevölkerung sind für 95 Prozent aller Umweltschäden verantwortlich.« Dirk Gratzel will, dass dieser Teil der Bevölkerung endlich zur Kasse gebeten wird. Sein Ansatz ist einfach: Null Prozent Mehrwertsteuer auf alles, was lebensnotwendig ist. Mehr als 50 Prozent Umsatzsteuer auf alles, was als Luxus gelten kann oder die Umwelt besonders belastet: Hightechverbrenner, Privatjets, Flüge, Kreuzfahrten. Die dabei anfallenden dreistelligen Millioensummen sollen direkt in einen Umweltfonds fließen, um mit den Geldern ein grünes, biodiverses und umweltneutrales Deutschland zu schaffen. »Bislang sozialisieren wir die Schäden zulasten von Menschen, die viel genügsamer leben. Wer dem Planeten überdurchschnittlich schadet, der muss auch für die Wiedergutmachung aufkommen. Ich halte das für den einzig gangbaren Weg, weil er ohne Verbote auskommt und die größten Umweltsünder dort packt, wo es richtig wehtut – am Geldbeutel.« Außerdem plädiert Dirk Gratzel dafür, in der Produktion entstandene Umweltschäden in die Preise einzurechnen. Dann würden, sagt er, Produkte mit einer schlechten Ökobilanz automatisch sehr viel teurer und Produkte mit einer guten Umweltbilanz billiger und damit erschwinglicher für die Mehrheit.

Eigentlich war Greenzero für Dirk Gratzel nur ein privates Projekt, das er nie plante, öffentlich zu machen. Aber er glaubt, dass die Menschen heute mehr Geschichten des Gelingens hören müssen. »Was wir alle brauchen, ist eine durchaus rationale Form der Zurechtweisung. Und die habe ich. Auch weil immer mehr Menschen erkennen: Für alles, was wir heute nicht tun, zahlen wir später einen viel höheren Preis. Weil der Kampf um die letzten Ressourcen dann unausweichlich wird und in soziale Verwerfungen ungekannten Ausmaßes münden wird.« ◀